

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-DS.) und Umgegend.

Erstausgabe
wöchentlich einmal; Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei im Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Pfennig.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
F. Hunold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 48

Sonntag, den 30. November 1935.

Gegründet 1879

57. Jahrgang.

Um den Preisabbau in Polen.

Warschau, 25. November. Die Sonnabendliche Sitzung des Ministerrats war so stark mit laufenden Geschäften angefüllt, daß die erwarteten grundsätzlichen Beschlüsse in der Kartellfrage noch nicht gefaßt werden konnten.

Ungeklärt bleibt eine Herabsetzung des Zinseszinses um 25 v. H., so daß das Rilo Banker im Einzelhandel Ende Dezember nur noch einen Zinseszins zahlen soll. Die inländischen Kohlenpreise sollen wiederum um rund 20 v. H. gesenkt werden. Die Hälfte des Preisunternehmens würde durch die Ermäßigung der Zinseszins für Kohlenfrachten ausgeglichen werden. Die Kohlenverbilligung soll auch die Ermäßigung des Preises für elektrischen Strom zur Folge haben. Weitere Preisabbaumaßnahmen sollen in der Eisenindustrie, in der Erdölverarbeitung und in der Papierindustrie erfolgen.

Zur Durchführung der Sparmaßnahmen im Staatshaushalt hat der Ministerrat jetzt besondere Vorschriften ausgearbeitet, die in jedem Ministerium besonders Beamte für die genaue Einhaltung der Ausgabebeschränkungen festsetzen werden. Ein weiterer Beschluß regelt die weitestgehende in Aussicht gestellte Erleichterung für die Abzahlung von Verbindlichkeiten, deren Zinsen im allgemeinen auf 2 v. H. jährlich herabgesetzt werden und zwar für die nächsten 5 Jahre. Auch die Einzahlung von Rückzahlungen und Zinsen wird dadurch erleichtert.

Herabsetzung der Gütertarife.

Warschau, 28. November. Der Ministerrat hat sich gestern in einer außerordentlichen Sitzung mit der Herabsetzung der Gütertarife beschäftigt und bereits endgültige Beschlüsse gefaßt.

Nach offiziellen Berechnungen hat das Verkehrsministerium auf rund 80 Millionen jährlicher Einnahmen aus dem Güter- und Personentransport verzichten müssen, deren Wiedereinbringung durch eine entsprechende Verkehrssteigerung abgewandert werden muß. Forderungen der polnischen Beamten und Angestellten.

Warschau, 26. November. In Warschau fand am Sonntag die seit längerer Zeit angekündigte Vertretertagung der Verbände der staatlichen und städtischen Beamten und Angestellten sowie der Pensionierten statt, zu der etwa 1000 Vertreter erschienen waren. Der Ministerpräsident und der Finanzminister waren der Einladung nicht gefolgt.

Die Tagung nahm eine Reihe von Entschlüssen an, in denen es heißt, daß die neuen Steuererlasse die arbeitenden Schichten übermäßig belasten und daß zur Herabsetzung des Lebensstandards im Staatshaushalt andere Wege beschritten werden müßten, vor allem durch Verbilligung der Steuern für die Arbeiter, durch hohe Sondersteuern für die höheren Einkommen und Gehälter, durch Streichung der Ausfuhrerlöse, durch Aufhebung aller Sondervergütungen und Befreiung der Repräsentationsgelder. Ferner müßten die Prämien der Kartelle und die Unterhaltskosten durch höhere Rückstellungen gesenkt werden.

Da die Leitung der Tagung außer den vorbereiteten Entschlüssen keine Zusatzanträge zur Abstimmung zuließ, führte die Schließung der Tagung zu erheblichen Einsprüchen der Versammelten und die Tagung ging schließlich in großer Unzufriedenheit auseinander.

Der Krieg in Abessinien.

24 Tausend von den Abessinern erbeutet.

Addis Abeba, 25. November. Nach dem letzten Bericht von den Fronten sind die Abessinier im Norden und im Süden davon übergegangen, die italienischen Linien durch

Rückzugriffe mit größeren Abteilungen zu besetzen. Sie wollen dadurch die rückwärtigen italienischen Verbindungen abschneiden, so daß der Vormarsch der italienischen Truppen, der an einigen Frontstellen noch anhält, endgültig zum Stillstand kommt. Kleinmächtig werden, so wird gemeldet, die italienischen Munition-, Lebensmittel- und Wasserkolonnen für die vorderen Linien abgezogen. Bis zum Sonnabend haben die Abessinier 24 Tausend erbeutet. Im Kampf gegen die italienische Truppe benutzten die Abessinier, wo das Gelände es erlaubte, Elefantenteufel. An Stellen, wo diese nicht angelegt werden können, wendeten sie immer Freiwilrige, die unter Einsatz ihres Lebens mit Pfeil und Bogen dem Feind auf den Leib rückten. Sie lassen die Tante vorüberfahren und lassen sie dann mit größerem Dynamitminen von hinten an, um sie in die Luft zu sprengen. Im Sommergebiet wurden auch Tante geschickt, die von der Besatzung verlassen waren. Da die Sonne die Wände der Höhlen sehr stark erhitzt, drückten die Jesuiten ihre Fahrzeuge aufgegeben haben.

Der Kaiser von Abessinien erklärte dem Vertreter des Deutschen Reichs die Abessinier vor seiner Abreise ins Hauptquartier, daß sich demnach große Kampfhandlungen entwickeln würden. Die italienischen Heeresberichte entsprächen durchaus nicht der Wahrheit. Die abessinische Regierung halte es aber für überflüssig, zu ihnen Stellung zu nehmen, da sie schon bei geringer Kenntnis der militärpolitischen Lage in sich zusammenzufallen.

Unmittelbar nach Beendigung der Besichtigungsgesellschaft des Regens haben an der Südfront auf abessinischer Seite umfangreiche Vorbereitungen für Kampfhandlungen begonnen.

Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß an der Nordfront eine für die abessinischen Truppen erfolgreiche Schlacht in der Gegend von Metale stattgefunden hat. Den Truppenabteilungen der Dschingis-Bataillon gelang es bei Metale, drei italienische Bataillone verachtend zu schlagen und zu vernichten und Munitivern zu erbeuten. Auf italienischer Seite soll der Kommandeur und zahlreiche Soldaten getötet worden sein. Die Meldung vom dem Tode des abessinischen Kronprinzen wird als eine Ente bezeichnet.

Rückzug der Italiener an der Nordfront?

Die an der Südfront erneut einsetzende starke italienische Fliegeraktivität und Vorstöße der Flieger bis Jigabur mit zahlreichen Bombenabwürfen werden in Addis Abeba als Warnungsmittel für den Rückzug der Italiener bezeichnet. Man erklärt, daß in Gibrelta und Tembien die italienischen Truppen unter starkem abessinischen Druck zurückgezogen. Auch aus Metale sei in der vergangenen Nacht die italienische Besatzung von 1200 Mann abgezogen und schloge sich nun in dauernden Gefechten auf die Rückzugstraße in Richtung Adigrat durch. Ebenso sollen auch andere italienische Posten, die bis zur gleichen Höhe vorgezogen gewesen seien, sich zum Rückzug bereit machen.

Man spricht von Erfindungen!

Rom, 28. November. Die von Abdis Abeba aus verbreiteten Meldungen über erfolgreiche Kämpfe der abessinischen Truppen und die Wiederbesetzung von Gorahel, Mal-Mal und Metale werden von amtlicher italienischer Seite als gegenstandslose Erfindungen demontiert.

Mundschan.

Im Prozeß gegen den Mörder des

Innenministers Bieracki ereignete sich am Sonnabend eine große Erschütterung. Der Angeklagte Rygal, 24 Jahre alt,

erklärte, seine Aussagen in polnischer Sprache machen und die volle Wahrheit sagen zu wollen. Er legte ein handschriftliches Geständnis ab, in dem er nicht nur sich selber sondern auch die meisten seiner Mitangeklagten und andere Ukrainer, die in diesem Prozeß gerichtet auf der Anklagebank sitzen, auf das Schwere bezeugte. Er selber bezeugte er des doppelten Mordes. Er erklärte immer wieder, daß er ein Todesurteil für sich wolle. Während er einverleumdete bezeugte, daß er in der Untersuchung über die fünf Kompagnen ins Gefängnis gebracht habe, erklärte er jetzt, ihnen dadurch die Augen zu wollen, daß er selber an dem Gelingen gehilte.

Italienische Vermittlung zwischen Warschau und Prag?

Warschau, 28. November. Außenminister Beck empfing Mittwoch nachmittags den päpstlichen Nuntius, den nunmehrigen Kardinal Wurmegg. Die in der letzten Zeit sehr zahlreichen Besuche Wurmeggs beim Außenminister werden in politischen Kreisen mit Vermählungen des Vatikan um die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Polen und der Tschechoslowakei in Verbindung gebracht.

Zwanzig neue Kardinal.

Vatikanstadt, 22. November. Wie berichtet wird, hat der hl. Vater für den 16. Dezember ein Geheimes Konklave einberufen, dem am 19. Dezember ein definitives Konklave folgen wird. Die außerordentliche Bedeutung dieser beiden Konklave liegt darin, daß die Ernennung von 20 neuen Kardinalen publiziert werden wird, unter denen sich 14 Italiener und 6 Nichtitaliener befinden.

Zu den Kirchenfürsten, die in das heilige Kollegium berufen werden, gehören drei bekannte Vertreter der vatikanischen Diplomatie, Nuntius Wurmegg in Warschau, Nuntius Sibilla in Wien und Nuntius Maglioni in Paris. Besondere Beachtung findet es, daß weiter der Bischof von Antiochien, Erzbischof Zappaloni, ein hervorragender Vertreter der Bestrebungen zur Wiedervereinigung der Kirche mit Rom, zum Kardinal ernannt werden wird. Die Berufung des Direktors des Vatikanischen Instituts, Erzbischof Venturini, des Erzbischofs von Palermo und des Bischofs Nuntius darf als Anerkennung der Verbesserung der Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und der französischen Regierung gelten, die in der letzten Zeit dem Besuch des Ministerpräsidenten Laval beim hl. Vater Ausdruck fand. Die Beendigung des Kirchenstrittes in der Tschechoslowakei hat mit der Erhebung des Prager Erzbischofs Dr. Kaspar zum Kardinal ihren Ausdruck gefunden. Unter den Ernannten befinden sich weiter die Erzbischofe von Buenos Aires und Toledo. Im Vatikan selbst sind der Oberhofmeister, Caccia Dominioni, der Dekan der Rota, Raffaele Morfisi und einige Sekretäre der heiligen Kongregation berufen worden. Schließlich steht ein Mitglied des Jesuitenordens, Vater Boetto, in das heilige Kollegium ein, das seit dem Tode des deutschen Kardinals Erle die Wrede erhalten hat.

Papst Pius XI. hatte lange erwartet, die er sich zu diesen Ernennungen anschloß. Das heilige Kollegium ist nunmehr wieder fast vollständig geworden, jedoch in den nächsten Jahren neue Kardinalsernennungen nicht mehr zu erwarten sind. Schon daraus ergibt sich die außerordentliche Bedeutung der bevorstehenden Konklave.

Frankreichs Botschafter bei Hitler.

Berlin, 23. November. Ein Besuch, den der aus Paris zurückgekehrte französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, dem

Sobran, den 29. November 1935.

§ (Zum Aufenthalt des Herrn Wojewoden) In unserer Stadt am 20. d. M. ist nun folgendes nachgetragen: Nach der Befreiung des Baner der neuen Schule befristete der Herr Wojewode auch die alte Volksschule und das Gymnasium. Er sagte, daß hier die Verhältnisse nicht erfreulich seien. Daran hat ihn der Bürgermeister um eine Subvention zum Bau eines Gymnasiums und trug zugleich die Bitte vor, das Gymnasium zu verstaatlichen, weil diese Anstalt bereits am Stabfäden zu sehr belastet. (In den letzten 10 Jahren betrugen die städtischen Zuschüsse für das Gymnasium mehr als 2:0000 Bloty.) Der Herr Wojewode versprach, zu tun, was in seiner Macht liegt.

§ (Die 8. Rate) der Investitionsanleihe ist bis zum 5. Dezember in den Zeichnungskassen eingezahlt. Auf Wunsch der Subskribenten können die 3 letzten Raten in 10 weitere Raten eingeteilt werden, jedoch wird dann der im Rat nächsten Jahres fällige Zinszuschuß nicht ausgedient.

§ (Die Gemeindeforderungen) für das 2. Halbjahr 1935 (Gebäude, Grund- und Handwerker pp.) sind bei der Bemerkung der Zwangseintreibung alsbald in der Kämmereikasse einzuzahlen. Auch die landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge sind sofort zu entrichten, da die Beitragssätze an das Versicherungsamt (Schorjow) zurückgezahlt werden muß und alsdann Zwangseintreibung erfolgen wird.

§ (Wichtig für Militärvorgesetzte des Jahrganges 1915.) Die jungen Leute des Jahrganges 1915 werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin für die Eintragung in die Stammtafel bereits am 30. November abläuft. Wer bis zu diesem Tage seiner Pflicht nicht nachkommt, kann mit drei Monaten Haft oder 3000 Bloty Geldstrafe bestraft werden. Die Eintragungen sind hierorts im Regimentsbüro Zimmer 4 vorzunehmen.

§ (Verkehrskarten.) Im Monat Dezember sind im Kreise Rybnik die Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben F, G, H, J, K zur Abkempfung für das Jahr 1936 in den Gemeindefürsorgern abzugeben. Die Gebühr beträgt 2 Bloty.

§ (Wohltätigkeitsaufführung.) Am Sonntag den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr veranstaltet die heilige Marienische Zwangskongregation im Magaretschen Saale eine Wohltätigkeits-Aufführung. Zur Darstellung gelangt das herrliche Schauspiel „Stella“ in 4 Akten. Die bisherigen Veranstaltungen der Kongregation haben stets den größten Anklang gefunden und auch diesmal werden die Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kommen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

* (Gewerbepatente für 1936 müssen eingeleitet werden.) Der Finanzansatz bei der Wojewodschaft macht alle Gewerbetreibenden nochmals darauf aufmerksam, daß die Gewerbepatente und Registrierkarten für 1936 spätestens bis zum 31. Dezember bei den Finanzämtern einzulösen sind.

der Hellenen ist der innerpolitischen Zerrissenheit und des unbesonnenen Parteihaders müde geworden, es sieht sich nach einer einheitlichen und starken Führung, die, durch keinerlei Sonderinteressen gebunden, alle äußeren und inneren Schwelertigkeiten zu überwinden vermag. Man darf gewiß sein, daß Georg II. nicht lange zögern wird, um die Hoffnungen zu verwirklichen, die das griechische Volk auf ihn gesetzt hat.

Wird Bentzelos begnadigt?

Athen, 28. November. Der König hat zwei Erlasse unterzeichnet, mit denen aus politischen Gründen verurteilten Personen eine allgemeine Begnadigung bewilligt wird. Durch den zweiten Erlass wird eine Begnadigung für Angehörige des Heeres ausgesprochen. Die beschlagene Vermögen sollen nicht zurückverhätet werden.

Nach den Bestimmungen des Erlasses dürfte auch für Bentzelos die Möglichkeit bestehen, nach Griechenland zu kommen.

Aufbruch in Brasilien.

Rio de Janeiro, 26. November. Nach hier vorliegenden Meldungen sind am Sonntag in den Staaten Pernambuco und Rio Grande do Norte kommunistische Aufstände ausgebrochen. In Recife und Natal soll es zu Kämpfen gekommen sein. Die Regierung hat Bombensendungen in die Aufstandgebiete entsandt. In der Hauptstadt Rio de Janeiro haben Truppen den Schuß der Eisenbahnen und Elektrizitätswerke übernommen.

Im Staate Pernambuco besetzten montierte Soldaten des 29. Jäger-Bataillons mit Kommandeur die Stadt Olinda, die aber bald von Regierungstruppen wiedererobert werden konnte. Die Aufständischen zogen sich in die Kasernen zurück, aus denen sie aber vertrieben werden konnten. Man hofft hier den Aufstand bald niederzuschlagen zu können.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das Pernambuco anfuhrte, um dort zu landen, zog es vor, nicht niederzugehen, sondern in der Luft zu kreuzen, bis die Lage geklärt ist. Am Dienstagabend hat das Luftschiff durch Funkgespräch mitgeteilt, daß es von einem Dampfer 110 Kilogramm frische Lebensmittel an Bord genommen habe und beschließt, noch bis Mittwoch mittag an der brasilianischen Küste zu kreuzen, um dann gegebenenfalls in Pernambuco zu landen.

Paris, 28. November. In Hotel haben sich etwa 500 Aufständische an Bord des Dampfers Santos eingeschifft, nachdem sie die Wunden und verletzten große Geschäftehändler geplündert hatten. In Pernambuco mußten die Aufständischen etwa hundert Tote zurücklassen. Am Dienstagabend haben sich die Aufständischen ergeben. Damit sind alle kommunistischen Aufständische durch das schnelle und durchgreifende Handeln der Regierung niedergeworfen worden.

Perth, 28. November. Wie die Deutsche Luftwaffe mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Mittwoch am 21.25 Uhr MEZ in Pernambuco gelandet. „Graf Zeppelin“ hat damit auf seiner 500. Fahrt, wenn auch unfruchtbar, einen neuen Dauerflugort aufgestellt. Er ist etwa 119 Stunden in der Luft geblieben.

Führer und Reichsminister am Donnerstag abends, hat in allen europäischen Hauptstädten große Beachtung gefunden. Die Unterhaltung, der auch Reichsaussenminister Freiherr von Neurath teilnahm, war, wie es in der amtlichen Berichterstattung heißt, von freundschaftlichem Geist getragen und bot Gelegenheit, den guten Willen beider Regierungen sehr zu betonen.

Von französischer Seite wurde in einer von der Savos-Agentur verbreiteten Meldung ihres Berliner Berichters ebenfalls die freundschaftliche Atmosphäre und der beiderseitige gute Wille hervorgehoben, jedoch alsbald ergänzt, daß man der Besprechung keine außerordentliche Bedeutung beimessen dürfe. Es sei ganz natürlich, daß Poncet nach seiner Rückkehr aus Paris, wo er mit Laval über die allgemeinen Politik gesprochen habe, den Führer und Reichsminister über seine bei den Unterredungen mit dem Leiter der französischen Politik gewonnenen Eindrücke informierte. Es handelt sich also um eine Unterredung, wie sie jeder diplomatische Vertreter normalerweise mit dem Leiter des Staates habe, bei dem er akkreditiert sei. Ohne Zweifel werde diese Aussprache dazu beitragen, eine günstigeren Atmosphäre in den deutsch-französischen Beziehungen zu schaffen, die nicht dazu bestimmt seien, für alle Zeiten festlich bleiben zu müssen. Man müsse sich jedoch hüten, auf diese Zusammenkunft übertriebene Hoffnungen zu gründen. Der verbindliche Geist, der diese Unterredung zwischen Hitler und dem französischen Botschafter ausgezeichnet habe, werde ohne Zweifel dazu beitragen, das Klima der deutsch-französischen Beziehungen zu verbessern. In diesem Sinne sei die Aussprache ganz gewiß kein schlechtes Vorzeichen.

Paris wünscht ein gutes Verhältnis zu Deutschland.

Paris, 27. November. In einer überlieferten französischen Sonderverbreiteten Rundfunkansprache, die etwa 20 Minuten dauerte, behandelte Ministerpräsident Laval Dienstagabend die innen- und außenpolitische Lage Frankreichs. Er sprach bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß zwischen Deutschland und Frankreich gute nachbarliche Beziehungen unter gegenseitiger Achtung zustandekommen möchten.

Griechenland begrüßt seinen König.

Athen, 26. November. Am Montag ist König Georg von Griechenland, dem sein Volk durch die Abstimmung vom 3. November auf den Thron zurückgerufen hat, nach elftägiger Verbannung in sein Land zurückgekehrt. Es wurde ihm von der Bevölkerung ein überaus begeistertes Empfang bereitet.

Es gibt in Griechenland fortan nur noch zwei Gezellen: die des Königs und die des Volkes. So sagte vor einiger Zeit Ministerpräsident General Kondylis, und der triumphalen Empfang, den die griechische Bevölkerung ihrem zurückkehrenden König Georg II. bei seinem Einzug in Athen bereitet hat, unterstrich die Worte des Agenten auf das nachdrücklichste. Die Begeisterung, die sich im Verlaufe des Montag allenthalben äußerte, wo der König erschien, war echt und natürlich. Das Volk

Die Todesfahrt

der „Titanic“

Aus: Katastrophen, die die Welt erschauern. (6. Fortsetzung.)

Als man dem Kapitän meldete, daß im Maschinenraum niemand mehr sei, murmelte er, wie ein plöblich aus dem Schlaf Gewachter: „allright!“ — und begab sich, ohne weiter hinzuhören, zu der Treppe, die hinunter führte. Und so sonderbar waren seine Stimme und der Ausdruck seines Gesichtes, daß der zweite Offizier dem Mechaniker einen bedeutungsvollen Blick zuwarf und dem Kapitän folgte. Er hielt sich in einiger Entfernung, um unbemerkt zu bleiben.

Als er das Deck betrat, sah er, daß der Kapitän sich in den Lufsaal begab. Der Offizier lief ihm nach. In dem Augenblick, als er die Schwelle des dunklen Besenraums überschritt, hörte er eine gereizte Stimme:

„Nun, was wollen Sie? Was denn? Zum Teufel, sprechen Sie doch!“

Die Stimme war heiser und fremd. In diesem Augenblick lief eine Matrose mit einer Fackel am Fenster vorüber, und bei dem schnell vorübergehenden Licht erbllickte der Offizier eine weiße Maske mit weit geöffneten, gläsernen Augen. Er bemerkte auch, daß der Kapitän etwas Blühendes in der Hand hielt.

Nur für einen Augenblick fiel das rötliche Licht der Fackel herein, und gleich darauf wurde es wieder dunkel. Und in dieser Dunkelheit tobte

der Kampf zwischen zwei Menschen: der Offizier brüllte sich, dem Kapitän den Gegenstand zu entreißen, den er in der Hand hielt. Sie kämpften lange und stumm, schwer und stoßweise atmend, mit zusammengebeißenen Zähnen. Endlich gelang es dem Offizier, die Hand des Kapitän zu öffnen, und etwas Schweres fiel auf den Teppich. Der Offizier blickte sich, suchte mit der Hand auf dem Teppich umher und fand einen Revolver...

Heiser und schnell atmend, sammelte der Kapitän:

„Sie haben recht, Jones — ich hätte das nicht tun dürfen... in jedem Fall noch nicht jetzt, weil...“

Er sprach nicht zu Ende und verließ den Besenraum. Der Offizier fixierte den Revolver in der Tasche und folgte ihm. Er hatte beschlossen, den Kapitän nicht mehr aus dem Auge zu lassen...

Die letzten Rettungsboote wurden hinuntergelassen. Neben dem einen fand auf einer Bank, die Menge abertragend, Fred Carter. Seine Hemd war zerrissen, und die Kermel hatte er bis zu den Ellbogen angekreißelt. Er blieb nur noch wenig dem eleganten und lebenslustigen jungen Mann, der der Entfieder aller mitleidigen Ergebe der Jugend der ersten Klasse gewesen war. Jetzt hielt er beim Unterbringen der Frauen und Kinder in die Boote. Er griff sie an der Menge, die um seine Füße drängte, heraus und warf sie mit einer solchen Gewandtheit in das Boot, wie ein erfahrener und harter Kapitän seine Warenballen...

Von allen Seiten strömten sich Fred Carter Hände stützend entgegen. Einer von den Anderen,

die sich im Boot befanden, schrie: „Alles besetzt!“ Die Sitzelemente knirschten, und das Boot begann sich zu senken. Nach einer Minute verschwand es schon hinter dem Schiffsgeländer...

Alle zu Fred Carter aufgehobenen Hände sanken herab. Die Menge stützte um ihm fort zum anderen Schiffskraut, von woher der Ruf: „Frauen und Kinder zuerst!“ erklang. Nur ein Ueberwieser blieb in Carters Nähe — die kleine Wachtfe. Sie allein freudete ihm nicht die Hände entgegen. Sie allein stützte nicht um Hilfe. Fred Carter trat auf sie zu und sah, daß sie ihn anlickte. Dieses Lächeln erklärte ihr Gesicht, und es zeigte in dieser Minute nicht mehr die traurigen Züge einer Kranke.

Der Kapitän ging über das Deck, ruhig und ohne Eile, als sei nichts Besonderes geschehen. So, wie er in all diesen Tagen seinen Abgang gemacht hatte.

Als er sich dem großen Salon näherte, vernahm er Gesang. Durch die offene Tür erblickte er im Speisesaal eine Menge Menschen. Dort waren Passagiere aus der dritten Klasse, Stewardss, Matrosen und Oizer versammelt. Einige saßen in Stühlen, andere standen an den Wänden, und auf ihren Gesichtern war der gleiche Ausdruck andächtiger Aufmerksamkeit. So lauschten Betende den Klängen der Orgel...

In der Mitte des Saales stand Baby Bidal, die berühmte Sängerin der Metropolitan-Opera. Sie sang — eine alte sentimentale Romanze. Der Kapitän blieb an der Tür stehen und blickte sie einige Sekunden lang barockbeliegend an, bemüht, festzustellen: ob sie freiwillig sang, oder ob man sie darum gebeten hatte...

§ (Konrektor Waule †.) In Hlabenburg O. S. farb am 26. d. M. Herr Konrektor I. R. Joachim Waule im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbenen war von 1889—1906 als Jugendbildner an der hiesigen kath. Volkshochschule tätig. Viele Schöner, die seine Schüler gewesen sind, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. R. l. p.

§ (Goldene Hochzeit.) Das letzte Fest des 60. jähr. Ehe-Jubiläums feierte am Sonntag den 24. d. M. das Auszügler Paars (die Ehepaar in Wolzart (Borkbriegen.) Die Einsegnung des Jubelpaars fand am Sonntag früh 1/8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt.

§ (Der Kirchenraum neu eingedeckt.) Die Eindeckungsarbeiten am Turm der hiesigen katholischen Pfarrkirche sind nach mehrtägiger Dauer nahezu beendet. Die beiden Kuppeln gehen jetzt mit der neuen Kupferblech-Bekleidung einen schönen Anblick. Die neue Eindeckung dürfte nun wieder für viele Jahre standhalten.

§ (Gäcilienverein.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung fand am 22. d. M. (St. Gacilientag) im Vereinslokale statt; sie war von 32 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Buchdruckermeister Hunsold, eröffnete die Versammlung mit dem katholischen Gebete, worauf er die Erklärungen, besonders Herrn Kaplan Gielinski, herzlich willkommen hieß. Nachdem der Vereinsführer „Obst die Herzen empor“ verlesen war, widmete der Vorsitzende den verstorbenen Vereinsmitgliedern, Kirchenmaler Karba und Buchdrucker Rega, einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. — Aus dem erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Verein 64 Mitglieder zählt und zwar 38 aktive und 26 inaktive. Auch im abgelaufenen Vereinsjahre war der hiesige Pfarr-Gäcilienverein eifrig tätig; er sang beim denkwürdigen Gedenken an den ersten Feiertagen, sowie zu den deutschen Erntedankfesten und am Abbläsefest, ferner bei 7 Verdigungen. Der langjährige bewährte Dirigent, Herr Mittelschullehrer Arthur Zyrlantia, ist in seinen Lehrtätigkeiten zurückberufen worden, jedoch der Verein gegenwärtig leider ohne Dirigenten ist und seine regelmäßigen Übungsabende nicht abhalten kann. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß hierin bald Wandel geschaffen wird. In die Anwesenden wurde der Appell gerichtet, trenn zu dem von der Bischöflichen Kurie als kirchlich anerkanntem Vereine zu halten und unter der Bürgerhaft und bei langjährigsten Personen neue Mitglieder zu werben, damit der Verein auch weiterhin seine volle Tätigkeit entfalten kann. — Nach der Rechnungslegung fand die Vorstandswahl statt, wobei der bisherige Vorstand, bis auf einige kleine Änderungen, einstimmig wiedergewählt wurde. — Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein gemütliches Beisammensein statt, wobei u. a. die Chöre „Der Herr ist mein Hirn“ und „Auf dich, o Herr, vertraut meine Seele“ gesungen wurden. — An demselben Tage fand anlässlich des Gacilienfestes früh 7 Uhr die hl. Messe auf die Intention des Vereines statt, wobei der Chor Marienlieder und ein Tantum ergo von Goller sang.

In einer Ecke des Saales lagen ungeführte Waule und Musikinstrumente auf einem Haufen. Doch, wo waren die Musiker? Der Kapitän ließ seine Blicke durch den Saal gleiten. Hier waren sie nicht.
Der zweite Offizier näherte sich ihm. Suchte der Kapitän jemand? Ja — die Musiker. Man sollte sie gleich zusammensuchen und ihnen sagen, der Kapitän befehle ihnen, zu spielen! ...
„Ja Befehl!“

Am 12. 27 gab der Junker Phillips das letzte Kostspiel. Dann geriet etwas an dem Apparat in Unordnung, und er arbeitete nicht mehr. Doch Phillips klopfte immer noch mechanisch mit dem Finger auf die Tasten. Diese hatten Waule bemerkt und sich mit dem Gacilien des Wassers. Es drang schon in die Innungslinie ein und überflutete sie, wie vor kurzem den Maschinenraum. Die Waule des Junkers waren bis zum Kanten im Wasser, doch er merkte das nicht. Er sah in der alten Stellung — gebückt, als hätte man eine furchtbare Last auf seine Schultern gewälzt — blickte den toten Apparat mit toten Augen an und tippte mechanisch mit dem Finger: „Ede! ... Ede! ... Ede!“
Der Kapitän öffnete die Tür und rief: „Phillips!“ Er hörte nicht. Der Kapitän überprüfte die Schwellen, näherte sich ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. Der Junker rührte sich nicht, wandte nicht einmal den Kopf.
„Gung, Phillips!“ sagte der Kapitän laut und sehr. „Ihr habt eure Pflicht getan — mehr kann nicht geschehen. Es ist Zeit, daß jeder an sich selbst denkt. Ich erlaube euch eurer Pflicht.“

§ (Eisenbahn Zehrjedowice—Wodzgowice.) Der im Jahre 1931 begonnene Bau der Eisenbahn Zehrjedowice—Wodzgowice (Zehrborsch-Wodzgowice), die das Lechner Schiefen auf dem kürzesten Wege mit dem westlichen Teil der Wojewodschaft Schlesien, besonders mit dem Hübner Steinkohlenrevier verbindet, wird am Sonntag den 30. November dem Verkehr übergeben. Diese Eisenbahnlinie hat besonders für das Kohlenrevier große wirtschaftliche Bedeutung, da sie die Kohlenansfuhr nach der Tschchoslowakei erheblich verbilligt. Die neue Eisenbahnlinie ist 13,7 Kilometer lang. Der Bauaufwand betrug 6 1/2 Millionen Zl., da auf der kurzen Strecke 43 Brücken und Unterführungen hergestellt werden mußten.

§ (Wochenmarkt und Jahrmarkt.) Zu der nächsten Woche findet hierorts außer den beiden Wochenmärkten am Mittwoch Hühner- und Wiedermarkt und am Donnerstag Krautmarkt statt. Hoffentlich werden diese Märkte, zumal sie bald nach dem Ersten stattfinden, einigemmaßen Verkehr in unsere Stadt bringen. Auch seien das Nikolant- und das Weihnachtsfest vor der Tür.

§ (Kohlenoxydgas-Vergiftung.) Wie leicht man das Opfer einer Kohlenoxydgas-Vergiftung werden kann, beweist ein Fall, der sich hierorts dieser Tagegetragen hat. In einem Haushalt saßen 3 Frauen in der Küche bei einer Näharbeit. Im Küchenofen war Feuer, die obere Ofentür war offen, die untere geschlossen. Nach kurzer Zeit mochten sich bei allen dreien Kopfschmerzen und Unwohlsein bemerkbar. Eine der Frauen brach die Arbeit ab und legte sich für kurze Zeit im Nebenzimmer hin. Als sie nach einigen Minuten wieder die Küche betrat, lagen die beiden anderen bereits bewußtlos am Boden. Man stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg waren. — Daraus ergibt sich, daß man Ofen, besonders Kachelöfen, erst schließen soll, wenn die Kohle vollständig durchgebrannt ist. Das ist die einzige Möglichkeit, die Bildung von Kohlenoxydgas zu verhindern, dessen besondere Tücke darin liegt, daß es unsichtbar und geruchlos ist.

§ (Was alles gestohlen wird.) Aus dem Gehöft der Franziskaner Kewany hier verschwand nachts zum Schaden von Georg Magiera der Vordersteil eines Arbeitswagens.

§ (Andersnachst.) Die Nacht vom 29. bis 30. November heißt im Volksmunde „Andersnachst“; mit dieser verbindet sich der Glaube vieler Deutschen und Mädchen, den zukünftigen Gatten erblicken zu können — wenn auch nur im Traum. Der Andersnachst (30. November) bezieht sich auf den einen der zwölf Jäger Jesu, den Bruder des Simon Petrus, der als Verbreiter des Evangeliums an einem Kreuz in der Form des Andreaskreuzes den Märtyrertod erlitten hat.

§ (Die Adventsfontaine) beginnen in diesem Jahre prompt am 1. Dezember. Advent heißt auf deutsch „Ankunft“. Die schöne Adventszeit ist die Vorbereitungszeit auf das Christfest, wie auch dem Osterfest die Fastenzeit vorangeht. Die erste Spur der Feier der Advents-

Phillips sah noch immer unbeweglich. Er schen gar nicht zu hören. Der Kapitän brennte sich zu ihm hinab und sah ihm ins Gesicht. — Und ohne noch weiter ein Wort zu sagen, ergab er sich zur Tür.
Als er sich wieder auf Deck befand, trug der Wind abgeriffene Musikstücke zu ihm herüber. Das Orchester spielte den Choral „Nearer my God to thee“ ... („Näher mein Gott zu dir.“)
Jemand kam dem Kapitän entgegengekommen. Es war ein Matrose. Etwas Belches schimmerte in seinen Händen. Ein Matrosenbrot?
„Geben sie ihn dem Junker.“
Der Matrose steckte seinen Kopf durch den Türspalt der Innkabine.
„Hallo, Phillips — der Kapitän schickt Ihnen das da!“

Und wieder antwortete der Junker mit keinem Wort. Er blickte sich nicht einmal um. In der früheren Stellung sah er noch immer da und klopfte mit dem Finger:
„Ede! ... Ede! ... Ede!“
Der Matrose warf ihm den Matrosenbrot zu, und der fiel in das Wasser dicht neben die Füße des Junkers, ihn von oben bis unten bespritzend. Doch Phillips blieb unbeweglich, und der Ring schwamm, sich langsam im Kreise drehend, auf dem Wasser, das mit bedrohlichem Gplätscher die Kabine überflutete. (Schluß folgt.)

Der Mensch, wie sehr ihn auch die Erde angeht mit ihren tausend und aber tausend Erscheinungen, doch das hat den Blick lebend zum Himmel auf, weil er tief und klar in sich sieht, daß er ein Bürger jenes geistigen Reiches ist, woran wir den Gedanken nicht abgeben noch aufgeben vermögen.

zeit findet sich im 6. Jahrhundert. Die griechische Kirche feiert die Feier auf 40 Tage aus, während die lateinische Adventszeit nur vier Sonntage hat, von denen der erste als Anfang des Kirchenjahres gilt.

§ (Sitzung des Schlesischen Sejms.) Der Schlesische Sejm hielt am Freitag eine Vollsitzung ab und erledigte eine Reihe dringlicher Vorlagen. Zunächst wurde in zweiter und dritter Lesung ein Abänderungsvorschlag zum Gesetz über das Wasserrecht angenommen. Einem breiten Raum nahm die Beratung eines Beschlusses in Anspruch, der die teilweise Verletzung der Wohnräume auch in der Wojewodschaft Schlesien sowie die Abänderung des Mietrechtsgesetzes vorsieht. Es handelt sich hier vor allem um die Ausdehnung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. 11. 35 über die Verabschaffung der Mietkäse. Da die fragliche Verordnung in Polen bereits am 1. Dezember in Kraft trat, wurde es notwendig, den Beschlusses zum Schlesischen Sejm noch vor dem 1. Dezember vorzulegen. Nach dem Entwurf, der vom Schlesischen Wojewodschaftsrat in seiner Dienstagssitzung angenommen wurde, sollen die Mietkäse für Wohnungen, die zwei Staben und Räume oder weniger umfassen, um 15 Prozent herabgesetzt werden. Die Mietkäse für größere Wohnungen und gewerbliche Räume, sofern sie dem Mieterkatalog unterliegen, sollen eine Senkung von 10 Prozent erfahren. Das Plenum nahm den Entwurf in erster Lesung an und überließ ihn dann dem zukünftigen Anstand. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß die Mietkäse auch für die Wojewodschaft beschlossen werden wird.

Das Plenum nahm ferner einen Antrag an, der die Forderung einer polnischen Lebensversicherung der deutschen Reichsversicherungsvorrichtung vorsieht. Für diesen Zweck wurde ein Betrag von 100000 Zloty zur Verfügung gestellt.

Am Schluß der Sitzung wurden noch zwei Dringlichkeitsanträge eingebracht, die sich mit der Invalidenversicherungsanstalt in Gchorow befassen. Der eine Dringlichkeitsantrag hat die Wiederherstellung der Invalidenversicherungsanstalt zum Gegenstand, während der zweite Antrag die Befestigung der vor Jahresfrist durchgeführten Herabsetzung der Invalidenrenten vorsieht. In dem ersten Antrag wird der Schlesische Sejm aufgefordert, die polnische Regierung zu ersuchen, der Anstalt den schuldigen Betrag von 2000000 Zloty zu zahlen. Außerdem soll der Sejm die polnische Regierung zur Zahlung eines weiteren Betrages von 9400000 Reichsmark an dieselbe Anstalt veranlassen. Es handelt sich hierbei um einen Betrag aus dem Jahre 1924, der zu einer Forderung des polnischen Staates an die deutschen Versicherungsanstalten für die Verrechnung von Invalidenrenten in Höhe von 26000000 Reichsmark gehört. Dieser Betrag wurde f. Zl. von Deutschland nicht gezahlt, da Deutschland an Polen eine Forderung in Höhe von 40000000 Reichsmark als Entschädigung für das Stiefwerk in Gchorow hatte, das bekanntlich früher in deutschem Privatbesitz war. Aufgrund gegenseitiger Verhandlungen ist es zwischen beiden Staaten zu einer Verrechnung gekommen. Von den genannten 26000 Reichsmark hatte die Invalidenversicherungsanstalt in Gchorow einen Betrag von 9400000 Reichsmark zu fordern, deren Zahlung der Sejm jetzt zur Wiederherstellung der Anstalt vom polnischen Staat verlangt. Die beiden Anträge wurden genehmigt.

Hierauf vertagte sich das Plenum. Der Termin für den nächsten Zusammentritt des Sejms steht noch nicht fest.

Der Schlesische Sejm wird am 29. November erneut zu einer Vollsitzung zusammentreten, um den Beschlusses über die Verabschaffung der Mietkäse in der Wojewodschaft Schlesien zu verabschieden. Das Gesetz soll bekanntlich mit dem 1. Dezember 1935 in Kraft treten.

§ (Raubüberfall in Dubensko-grabe.) Am Donnerstagabend wurde im Wartenraum der Eisenbahnhalle in Dubensko-grabe die Kaiserin Klara Karlich vom Bierverlag Sajonjoff auf Rybnik von einem Mann überfallen. Der Räuber veranste die Aktentasche mit dem Geld aus der Hand zu reißen. Dabei öffnete sich die Tasche, und 726 Zloty fielen zu Boden. Obwohl sich das Mädchen heftig wehrte, gelang es dem Räuber doch, ihr die Tasche mit den restlichen 1000 Zloty zu entreißen. Dann verschwand er mit zwei Helfern, die vor dem Bahnhofgebäude Posten gestanden hatten. Als der Räuber bemerkte, daß er ertrotzt wurde, drückte er sich um und gab mehrere Schüsse auf die Verfolger ab. Man benutzte sofort die Polizei in Rybnik, die unter Leitung von Kommandant Flacel die ganze Umgebung absuchte und mehrere verdächtige Personen festnahm.

Ihre zu Pawlowice am 25. November statt-
gefundene Vermählung geben bekannt

Hans Freiherr von Reitzenstein
Antonie Freifrau von Reitzenstein
geb. von Cleve verw. von Bose.

Pawlowice Śląsk, 26. 11. 1935.

Allen, die unserra teuren Heimgangenen, dem

Müller Paul Sroka

die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir herzlichst, desgleichen für die
schönen Kranzspenden. Besonders herzlichen Dank dem Herrn Vikar
Sehla für die zu Herzen gehenden Trostworte, dem Kirchenschor, sowie
den Beamten und Mitarbeitern der Dampfmaschine.
Möge der liebe Gott jeden vor einem solchen
schweren Schicksalsschlage bewahren.

Żory, den 28. November 1935.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Die schönste Dauerwelle

durch **Fala-Apparat**

Neuestes Verfahren.

Kein Verbrennen, kein Verbrühen

—:— oder Brechen der Haare. —:—

Stefan Lipinski, Żory

Damen- und Herren-Friseur-Salon.



Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 1. Dezember 1935

1/2 Uhr vorm.: Deutscher Gottesdienst.

(Der Proteststreik zusammengedrö-
hen.) Der Streik, der bereits Montag recht
mehdeutlich begonnen hatte, ist noch im Laufe
des ersten Tages in zahlreichen Unternehmen
zusammengedröhen. Als die Streikparole nicht
von allen Arbeitern befolgt, vor allem bekannt
wurde, daß viele Werke sich dem Ausstand über-
haupt nicht angeschlossen hatten, wendeten sich
im Laufe des Tages die Arbeiter einzeln bei
ihren Vorgesetzten und wurden wieder in ver-
schiedenen Abteilungen beschäftigt. Das traurige
Beispiel dafür ist die Fabrikantente, die Montag
früh vollständig stilllag. Im Laufe des Vor-
mittags hielt dann die Belegschaft eine Ver-
sammlung ab, in der beschlossen wurde, die Arbeit
wieder aufzunehmen. Zur Nachmittagszeit um
vierzehn Uhr trat bereits die gesamte Belegschaft
wieder an.

(Der Tod auf den Schienen.) Am
Sonabend wurde auf der Bahnhofsstraße zwischen
Gyrynowitz und Welschitz im Kreise Rybnik
die achtundzwanzigjährige Gondelgeheule Marie Jen-
derek von einem Personenzug überfahren, wobei
sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie noch
auf dem Wege ins Krankenhaus starb. — Der
jüngste Unglücksfall ereignete sich gegen 16 Uhr.
Das junge Mädchen wollte den Bahndamm auf
freier Strecke an einer Stelle überqueren, wo
das Gelände unübersichtlich ist und die Gleise
eine starke Krümmung machen. Als sie mitten
auf dem Bahndamm war, kam ein Personenzug
angefahren. Das Mädchen konnte sich nicht mehr
retten und wurde von dem Zuge erfaßt und
überfahren. Die Köder trennten der Unglück-
lichen beide Hüfte ab und zermalmeten ihr die
rechte Hand. Außerdem erlitt sie schwere Ver-
letzungen am ganzen Körper.

(Sich selbst das Grab gegraben.)
Der Totengräber an der St. Antoniuskirche in
Stemianowitz, Kowolik, hatte ein Grab zu
schaffen. Mithilfe wurde er vom Umwohnern
überfallen und nach kurzer Zeit darauf. Der
verheiratete Arzt hat Verhängnis begeht.

(Ein verhängnisvoller Schrottschuß.)
Am 26. August war Oberförster Thaddeus Tru-
kawski von der Oberförsterei Barschowitz in
Woppleau auf Jagd. Als in der Nähe des
Wallaufers Hauses ein Rebhuhn ansitzte und auf
das Haus zusah, schuß der Oberförster auf das
Tier, ohne sich vorher davon zu überzeugen, ob
Menschen in der Nähe seien, und traf die im
Garten ruhende 19-jährige Anna Walla. Man
schaffte die Verletzte ins Jahnkrankenhaus, wo
sie operiert wurde, doch konnten nicht alle Schrot-
körner entfernt werden. Am Mittwoch wurde
eine Oberförsterei Truškawski vor dem Rybniker
Bezirksgericht verurteilt. Nach dem ärztlichen
Gutachten wurde die Walla mit einem Knoch-
enhol in Krankenhaus gebracht, von dem sie sich
bis heute noch nicht ganz erholt hat. Welche
Folgen der Knochenschuß noch nach sich ziehen könnte,

sei nicht abzusehen. Ebenso wäre noch abzuwar-
ten, welche schädliche Folgen die im Körper wan-
dernden Schrotkörner haben würden. Das Ge-
richt erkannte darauf den Angeklagten schuldig
und verurteilte ihn zu 6 Monaten Haft, bei zwei-
jähriger Bewährungsfrist. Als Entschädigung
für ihre erlittene Gesundheitsnarbe und für die
Schmerzen hatte das Mädchen 3000 Pfennig ge-
fordert, die nun auf dem Wege der Zivilklage
angeklagt werden müssen.

(Drei Kinder verbrannt.) Aus Kra-
so im Teschener Schlesien wird ein furchtbares
Brandunglück gemeldet. Die drei Kinder der
Familie Ledwon im Alter von drei bis sechs
Jahren spielten in Abwesenheit der Eltern mit
Streikschloßern. Dabei fingen die Betten Feuer,
das auch auf die Kleider der Kleinen übergriff.
Auf die Hilfe der ersten Nachbarn herbei, die die
Flammen erlöschten. Trotzdem kam die Hilfe zu
spät. Die Kinder hatten so schwere Brand-
wunden davongetragen, daß sie kurze Zeit später
starben.

(Im Streit erschossen.) In der Nacht
des 21. Oktober hat auf der Landstraße zwischen
Gyrynowitz und Stanowitz der Arbeiter
Josef Grobara aus Stanowitz den Eisenbahner
Georgij Ignorowski am dem gleichen Orte im
Streit erschossen. Grobara hatte sich am Dienst-
tag wegen Zollschlags vor der erweiterten Straf-
kammer in Rybnik zu verantworten. — Das
Urteil lautete unter Zustimmung mildernder Um-
stände auf zwei Jahre Gefängnis. Die Unter-
suchungshaft seit dem 22. Oktober wurde auf
die Strafe angerechnet.

Kattowitz, 23. November. Vor dem Rat-
towitziger Untersuchungsrichter spielte sich am Freit-
tag ein aufregender Vorfall ab. Bei der Ver-
urteilung des wegen einer Fälschungsbekanntmachung
in Untersuchungshaft stehenden Kaufmanns Gajmb
aus Kattowitz vertrat dieser einen Selbstwör-
dungsverlust. Ehe ihn der begleitende Polizeibeamte
daran hindern konnte, verabschiedete Gajmb die
Oberken eines Taschenpfeifers. Gajmb wurde
in das Gefängnisstrafanstalt geschickt; an seinem
Ankommen wird gewartet.

B e r i c h t e s .

Die Fliegerin Luise Hoffmann ihren Verletzungen erlegen.

Die einzige Werkfliegerin Deutschlands, Luise Hoffmann,
die auf dem Rückweg von ihrem Vorkurs am 2. No-
vember 1935 bei Stanowitz in der Nähe von Horn bei Wien
im Nebel abgedröhrt war und dabei schwere Verletzungen
erlitten hatte, ist in der Nacht zum Mittwoch im
Krankenhaus von Horn ihren Verletzungen erlegen.

Bedenkliches Juppelin-Jubiläum — Ein weiterer Neubau angeht.

Berlin, 28. November. In seinen sieben Beteils-
jahre hat das Dampfschiff „Graf Zeppelin“ der Deutschen
Zeppelinreederei so viele Erfolge angefeiert, daß auch das
jüngste Jubiläum nur einen Seitenhieb in der langen
Reihe der Erfolge bedeutet. Nachdem das glückhafte Schiff
erst vor zwei Monaten das im Weltinfanterie einjährige
Jubiläum seiner 100. Dienstanniversary feiern konnte,
tandte am Freitag früh Rieg der „Graf Zeppelin“ in
Bernaduno zu seiner 500. Fahrt an, um die deutsche
Lieberpost nach Südamerika nach Bahypur an der afri-

Bardzo korzystna okazja zakupów gwiazdkowych!

Z powodu przebudowy mego składu
sprzedaj wszelkie towary manufakturowe,
konfekcje męską, damską i dziecięcą po
cenach bezkonkurencyjnych.
Przy większych zakupach zwracam
koszta podróży.

Sehr günstige Gelegenheit für Weihnachts- Einkäufe!

Wegen Umbau eines Geschäfts verkaufe
ich sämtliche Manufakturwaren, Herren-,
Damen- und Kinder-Konfektion
zu konkurrenzlosen Preisen.
Bei größeren Einkäufen werden Reise-
kosten vergütet.

A. Piecuch, Żory, ul. Drzewna 10.
Towary manufak., krótkie i konfekcja.

Kath. Gesellenverein

Montag, den 2. Dezember 1935
abends 8 Uhr:

Sitzung

im Vereinslokale Hotel „Zur Post“.
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.



Dienstag, den 3. Dezember 1935:

Schlachtfest.

Vormittags Wellfleisch und Wellwurst,
abends Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein

A. Schindler.

Radiozeitungen

empfehlen in grosser Auswahl
P. Hanold, Buch- u. Papierhandlung

Pfefferkuchen-
Reliefs,
Goldsterne,
Engelsköpfe

empfehlen:
P. Hanold, Buch- u. Papierhandlung

Gesellschaftsspiele

Halma / Schach
Mensch ärgere dich nicht
P. Hanold, Buch- u. Papierhdlg.

Inserieren bringt Gewinn!

fasten Räte zu bringen, wo ein schneller Postkurs
der Deutschen Luftlinie zur Weiterbeförderung der Post
nach Deutschland wartet.

Welche Bedeutung die Luftschifffahrt seit der Inbetrieb-
nahme des „Graf Zeppelin“ am 11. Oktober 1928 er-
langt hat, beweisen am besten die Betriebsstatistiken
dieses ersten Transocean-Verkehrsunternehmen. Auf seinem
500 Fahrten legte das Luftschiff rund 1 1/2 Millionen
Kilometer zurück, mit anderen Worten, es fuhr 88 mal
um die Welt! Ingefahr 12000 Passagiere, Millionen
von Postsendungen und viele tausend Tonne Fracht wurden
auf den geringsten Luftstraßen befördert. Es hat außer
Zweifel, daß die seit 1928 durchgeführte regelmäßigen
Fahrten zwischen Europa und Südamerika den un-
vergleichlichen Beweis dafür geliefert haben, daß wohl noch
auf lange Sicht allein das Luftschiff das sicherste, schnell-
ste und preisgünstigste Beförderungsmittel in der Beför-
derung von Personen zwischen den Kontinenten ist.

Das neue große Luftschiff „LZ 129“, das in
Friedrichshafen seiner Vollendung entgegengeht, wird die
Verwirklichung der deutschen Luftschiffahrt ermöglichen.
Nach Fertigstellung dieses Luftschiffes wird sofort ein
weiterer Neubau von gleicher Größe von der deutschen
Zeppelinreederei in Auftrag gegeben. Neben dem plan-
mäßigen Reisen nach Südamerika gemeinsam mit dem
„Graf Zeppelin“ wird der „LZ 129“ auch Probefahrten
von Europa nach Nordamerika unternommen und hierfür
nur 2 1/2 bis 3 Tage benötigen. Aufschätzlich erfordert
auch ein Luftschiffdienst über den Atlantik Ocean hinweg
nach dem Fernen Osten, jedoch in wenigen Jahren eine
entscheidende Umwälzung des Verkehrs nach Übersee ein-
zutreten dürfte.

Das Spiel wurde ernst.

Bilshofsholen (Schleswig), 26. November. Die
Anführung eines Wettspiels „Der Unsterblich“ im dem
Anfälligen Vereinsmann in Bilshofsholen nahm ein
trauriges Ende. Im Verlauf der Handlung sollte der
Darsteller eines Wirtes den „Unsterblich“ erdrücken. Als nun
der Wirt, den der Kameraden Franz Meißel spielte, das
Wort sagte, blieb, ohne daß er dies bemerkte, die Schere
in der Brusttasche stecken und der Stich des blauen Messers
traf den Gegenpieler, den Darsteller des „Unsterblich“,
Ruppert Franz, mitten ins Herz. Im Herz des Spiels
wurden weder dieser verhängnisvolle Zufall noch seine
furchtbaren Folgen bemerkt, so daß der Tobekampf des
Gegenspieler als eine glänzende darstellerische Leistung be-
kannt wurde. Erst als Franz nach dem Aufschlag tot
liegen blieb, erkannte man die furchtbare Gefahr. Der
Arzt konnte nur den infolge innerer Verblutung eingetre-
tenen Tod des Spielers feststellen. Die Vorstellung wurde
sofort abgebrochen. Der unglückliche Täter ist unter dem
Eindruck des Vorfalls verschwunden und konnte noch nicht
aufgefunden werden. Der Verunglückte war Mitglied im
Bilshofsholen in Bilshofsholen.

Ein Amokläufer tötet 13 Personen.

Am 26. November, 26. November. Wie aus Kampen in
Österreich berichtet wird, ergriffte sich im Bezirk von
Weißbach ein schwerer Fall von Amokläufer. Ein Ein-
geborener, der sich mit seiner Frau entfernt hatte, tötete
sie und seine beiden Kinder. Dann machte er seine Hütte
in Brand und rannte mit gekleidetem Messer los. Der
Mord konnte erst überwindigt werden, nachdem er 13
Menschen getötet hatte. Zwei Leute wurden von ihm
verletzt.

Luftiges Allerlei. Romantiker.

Wit: „Ist dir Komik?“
Wit: „Jungfer!“
Wit: „Nein, verheiratet.“
Wit: „Also Traugetrauer!“
Nachd.
„Hast du dich von deinem letzten Antonfall schon ganz
erholt?“
„Es geht — aber das sage ich dir, wenn ich noch ein
einmal die Luft überfahren werde, laufe ich nicht selbst ein
Auto!“